Der Lecha Patriot.

Allentaun, August 8, 1850.

Demokratische Whig Ernennungen.

Canal-Commissioner:
Joshua Dungan, von Bucks County.

General-Auditor:
Henry W. Snyder, von Union Caunty.

General-Landmesser:
Joseph Henderson, von Waschington Co.

☞Die hiesige Reformirte und Lutherische Sonntagsschule machte am letzten Samstag einen Ausflug nach Werman's Springe, wo sie den Nachmittag recht vergnügt zubrachte.

☞Der „Amerikanische Bauer" soll im September seine Erscheinung machen. Man kann bei uns immer noch dafür unterschreiben.

☞Die Hafer-Ernte ist an manchen Plätzen in unserm Caunty nicht sehr reichhaltig ausgefallen, indem sehr viele Körner taub sein sollen. Ob dies aber im Allgemeinen der Fall ist, können wir nicht sagen.

Scheriffs-Verkäufe.—Der Scheriff von Northampton Caunty wird auf Montag Abends, den 19ten August, im Courthause der Stadt Easton, die Eigenthümer folgender Personen, die wir schon früher bekannt machten, zum Verkauf ausbieten:—Das Eigenthum von Charles P. Hepper in Niedersaucon—Abraham Räder in Easton—Jacob Odenwälder in Easton—Christian Martin in Süd-Easton—und Johann, George F. und William Bast in Saucon.

Gewitterschaden.—In der vorletzten Sonntagnacht schlug der Blitz in das Wohnhaus des Herrn Abraham Walter in Forks Taunschip, während die Familie auf dem Speicher schlief. Der Strahl traf den Schornstein, zertrümmerte einen Theil des Daches und Giebelendes, paßirte dann mittelst einer Dachrinne nach der Scheuer und tödtete ein Pferd. Die Familie kam mit einer leichten Betäubung davon.

Die Berichte vom Auslande.

Daß der „Patriot" diese Woche wieder nichts vom Auslande enthält, geschieht deshalb, weil die letzten Dampfschiffe nichts überbrachten, das der Aufnahme in einer amerikanischen Zeitung werth wäre. Sobald Nachrichten anlangen werden, die vom geringsten Intresse sind, sollen sie pünktlich erscheinen. Bis dahin werden wir es jedoch vorziehen, unsere Spalten—anstatt mit langweiligen und nichtssagenden Speculationen über europäische Zustände—mit mehr interessanterem und nützlicherem Lesestoff anzufüllen.

Gewitterschäden.—Bei Durchlesung unserer heutigen Zeitung findet der Leser wieder eine große Anzahl Blitzschäden, die hin und wieder angerichtet wurden. Bei dem Gewitter am vorletzten Sonntag wurden in Berks Caunty die Scheuern von „David Gilbert in Earl, Isaac Koch in Amity, Daniel Schultz in Colebrookdale, eine Scheuer bei Unionville, und eine Anzahl anderer Scheuern in angrenzenden Caunties vom Blitz getroffen und total zerstört."

Merkwürdiger Vorfall.

Am vorletzten Dienstag—erzählt das Louisville Journal—wurde die Frau eines Mannes, Namens Jacques, im untern Theil der Stadt, von der Cholera befallen. Dr. Knight wurde sogleich herbeigerufen und auf seine Verordnung ging Jacques für Medizinen. Bei seiner Zurückkunft fragte er besorgt den Arzt, wie es um seine Frau stünde. Es wurde ihm berichtet, daß sie in einem zusammengefallenen Zustande sei und schwerlich leben könne. Hierauf zog er ruhig seine Uhr heraus und überreichte sie seinem Bruder, mit der Bemerkung—„Meine Frau ist am Sterben, und ohne sie kann ich nicht leben; ich werde ebenfalls sterben." Er schien zur Zeit vollkommen gesund zu sein, aber alle Symptome der Cholera machten sogleich ihre Erscheinung und in drei Stunden war er todt.

Vom Blitz getödtet.—Ungewöhnlich viel Todesfälle sind dieses Jahr schon durch Blitz verursacht worden. Ein trauriger Fall ereignete sich kürzlich wieder in Huntingdon Caunty. Herr George Rumberger, ein Bauer, ging nach einem Regenschauer des Morgens in Gesellschaft seiner Frau in den Hof vor dem Hause, in welchem ein Weidenbaum stand. Von diesem Baum reichte eine Stange nach einem nahen Holzhaufen, und an dieser Stange standen beide, der Mann und sein Weib, als der Blitz in den Baum schlug und das Fluidum an demselben herab und der Stange entlang fuhr, wodurch beide getödtet wurden. Als man sie fand, waren die Kleider der Frau in Feuer. Fünf Kinder, das älteste erst 8 Jahren alt, wurden dadurch Waisen.

☞Aschland, Delaware Caunty, wurde am Samstag von einem furchtbaren Gewittersturm heimgesucht, wobei Frau Rachal Dutten 60 Jahre alt, ihr Sohn Nathan 30 Jahre alt, und ein Mann Namens Schlaughter vom Blitz erschlagen und mehrere Andere schwer beschädigt wurden.

Lohn-Erhöhung—Der sinkende Fond.

Man wird sich noch frisch erinnern, daß unser vorsichtiger, würdiger, sparsamer und beliebter Gouvernör in seiner ersten Botschaft die Gründung eines sinkenden Fonds anempfahl, um die Staatsschuld endlich abzubezahlen, und daß es seinen Freunden, den Whigs, gelang ein solches Gesetz auszuwirken. Dieses Verfahren sagt wirklich vieles zu Gunsten der Whigs und ihrer Liebe für die arbeitende Klasse, die Taxbezahler. Wie verhält sich aber die Sache auf der andern Seite? Dies läßt sich sehr leicht entziffern. Augenscheinlich ist es unsern Gegnern bange, daß obiger sinkende Fond, so wie derselbe reicher wird, auch populärer werden muß—ja sie fürchten, daß dadurch ihrer Partei geschadet werden möchte—denn bei ihren Lieders ist die Partei Alles, und die Intressen der Taxbezahler nur eine Nebensache, und daher hat die letzte Gesetzgebung, zusammengesetzt von einer großen Mehrheit unserer Gegner, auch schon dem Wachsthum des sinkenden Fondes Schranken zu setzen gesucht, und zwar dadurch, daß sie die Salarien (der Tag- oder Jahrlohn) vieler der Staats-Beamten, als Canal-Commissioner, &c. &c.—der bereits schon zu hoch war—noch bedeutend erhöht hat. Natürlich blieb der Gehalt des Gouvernörs, da er ein Whig ist, unangetastet. Ein solches Verfahren unserer Gegner ist aber keineswegs löblich—und der Versuch, wenn die Whigs etwas heilsames ins Leben rufen, deren Vorhaben oder Vorsatz zu vereiteln, ist tadelhaft—ja im höchsten Grade tadelhaft. Mögen daher die Stimmgeber—die Taxbezahler—in Zukunft suchen ihre Feinde aus Gewalt zu halten, und hingegen nur solche Bürger als Gesetzgeber erwählen, von denen sie sich überzeugt haben, durch frühere Verfälle, daß ihnen ihre Intressen nahe am Herzen liegen.

Die Lokusts.—In Monmouth Caunty, Neu-Jersey, haben die Lokusts ihre Erscheinung gemacht und bereits ihre Verheerungen an den Waldbäumen begonnen. Befürchtungen werden gehegt, sie möchten ihre Zerstörungen auch auf die Pfirsichbäume ausdehnen, woselbst sie großen Schaden anrichten würden. Ihr Stich soll sehr tödtlich sein, und am vorletzten Montag wurde ein 12jähriger Knabe gestochen und starb in einigen Stunden.

☞Ein Holländer, welcher sehr liberal für die Erbauung einer Kirche beigetragen hatte, wurde angesprochen, auch etwas zur Bezahlung einer Gewitterruthe zu geben, und erwiderte: „Ich half dem Herrn ein Haus bauen, und wenn er nun darauf donnern und es zusammen schlagen will, so muß er es auf seine eigne Verantwortlichkeit hin thun."

☞Funfzehnhundert Tonnen Riegelbahn-Eisen wurden in voriger Woche zu Petersburg, Virginien, von Newport, Wales, erhalten.—Früchte des 46er Tariffs.

Correspondenz von Waschington.

Die neue Administration—Besuch im Capitolium—Clay—Webster—Corwin-Caß—Benton—Foote, &c.

Waschington, Juli 27, 1850.

Herren Herausgeber:

Vielleicht möchten einige wenige Beobachtungen über „Dinge und Gegenstände im Allgemeinen," die im Capitole der Nation vorfallen, den Lesern des „Patriots" nicht unangenehm sein. Die Formirung des neuen Cabinets war seit einigen Tagen der Hauptgegenstand der Besprechung—und alle vorurtheilsfreien Männer geben zu, daß Präsident Fillmore eine sehr weisliche Auswahl getroffen hat. In meiner Meinung ist es eins der stärksten, die je in Waschington concentrirt wurden. Webster, der Mann mit dem mächtigen Intellekt—Corwin, der brillanteste Mann des Landes—Crittenden, einer von Alt-Kentucky's edlen Söhnen—formiren ein Trio von den ausgezeichnetsten Männern die das Land aufzuweisen hat. Die Administration von Präsident Fillmore, mit einem solchen Cabinet umgeben, kann nicht fehlen eine der erfolgreichsten zu werden, die aufgezeichnet stehen. Der Präsident selber ist hier unter allen Parteien sehr populär—sogar „Demokraten" geben zu, daß er einer der reinsten Männer ist, die je den Präsidentenstuhl einnahmen. Mit Recht können alle Whigs auf ihn stolz sein und sich fest auf seine getreue Anhänglichkeit an die Grundsätze der Partei verlaßen. Er hat sich immer offen und frei als Whig erklärt und den Glauben ausgesprochen, daß Whig-Grundsätze die wahren seien, wie sie uns von unsern revolutionären Ahnen überliefert wurden.

Am letzten Montag hielt Hr. Clay eine meisterhafte Rede im Ver. St. Senat, welche Sie aber wahrscheinlich schon gesehen und gelesen haben werden.—Ich will Ihnen jetzt eine Beschreibung meines ersten Besuchs im „Capitolium" geben. Zuerst paßirte ich durch die ungeheure „Rotunda" des Gebäudes in die Gallerie des Senatzimmers. Einer der ersten Senatoren der meinem Auge begegnete, war der alte „Härry Clay." Wie mir da mein Herz schlug mit Stolz, als ich Amerika's edelsten Sohn—den Erhalter seines Vaterlandes vor mir sah. Obschon viele Jahre über ihn hingerollt und die Merkmale des Alters in seinen Zügen zu finden sind, so steht er doch ohne Wanken und unermüdet, kämpfend für die Rettung seines Landes vor den Schrecken eines Bürgerkriegs. Schande! Schande auf seine undankbaren Landsleute, die ihm vor sechs Jahren zu seiner Erhebung zur Obermagistratur ihre Stimmen versagten! Sobald als man ihn sich erheben sah, um einige Bemerkungen zu machen, wurde im ganzen Zimmer die größte Stille herrschend. Alle Augen hefteten sich auf ihn, als er auf die beredsamste Weise das Verderben malte, welches die Folge einer Auflösung der Union sein würde. Ernst tadelte er den wilden Fanatismus der Ultras beider Sektionen—einmal die unmäßigen und raschen Pläne der extremen Südländer, ein andermal mit gerechter Strenge die unsinnigen Abolitionisten des Nordens. Meine Aufmerksamkeit wurde zunächst auf die Senatoren Webster und Corwin gelenkt, die seitdem auf ihre Sitze resignirten.—Die Last von Jahren scheint schwer auf Hrn. Webster zu ruhen, aber dessen Riesengeist—der sich zur Vertheidigung der Compromisbill mit Hrn. Clay verbunden hatte—ist noch immer kräftig und übt einen mächtigen Einfluß aus. Herr Corwin spricht nur selten, aber wenn er eine Rede hält, so ist es eine Meisterrede, mit einem Sarkasmus und einer Ueberzeugung bereichert, der fast nicht zu widerstehen ist.—Hr. Caß ist ein gutaussehender alter Mann und in einer Debatte immer kampfbereit, obschon er mir gewöhnlich halb zu schlafen schien. Hr. Benton mag für den schönsten Mann im Senat gelten und ist mit der größten Pünktlichkeit gekleidet; aber er scheint nicht sehr populär zu sein—und sein Lauf, den er für gut fand in dieser Sitzung zu befolgen, wird nur von Wenigen gebilligt. Hr. Foote—der unermüdliche Foote—war eben wieder auf den Beinen, um die Hiebe einiger seiner südlichen Collegen abzuhalten. Wenn er den seit einiger Zeit begonnenen Lauf fortsetzt, so werden seine Bemühungen von seinen Landsleuten anerkannt werden.—Doch, ich habe weder Raum noch Zeit in diesem Briefe eine weitere Beschreibung des Senats zu geben.

Zunächst begab ich mich in die Gallerie des Repräsentantenhauses. Hier war alles Lärm und Unordnung, was einen auffallenden Contrast zu dem stillen und ordentlichen Senatszimmer gewährte. Ein südliches Mitglied ließ sich soeben in einem wilden und bittern Tone über die Gewaltanmaßungen des Nordens hören und gab als einziges [illegible]. Bald wurde es zur Ordnung gerufen, und dann entspann sich eine hitzige Debatte zwischen den Fanatikern beider Sektionen, untermengt mit kindischen, nichtssagenden Drohungen. Ich war über die unordentliche Aufführung einiger Mitglieder erstaunt, und es schien mir, als ob der Sprecher eine strengere Autorität über dieselben ausüben sollte und könnte.—Nächstens mehr. H.

Das Ende der Compromiß Bill.

Nach langen Debatten, vielen Reden, Denken und Plaudern erhielt die Compromiß Bill, welche bestimmt war die wichtige Sklavenfrage zu beseitigen, am letzten Mittwoch im Senat den Todesstoß. Die Bill war so viel verändert und mit Anhängseln versehen, daß es einigen Senatoren, welche Anfangs dieselbe unterstützten, verleidete dafür zu stimmen, was das Durchfallen derselben zur Folge hatte. Alles was von der Bill in das Representantenhaus kam, ist eine Klausel welche die Grenzen des neuen Territoriums Utah bestimmt. Der Congreß ist somit nach einer Sitzung von acht Monaten wieder auf den Punkt gekommen wo er im Anfange war, oder, wie man mit andern Worten sagen mag, er hat nichts gethan was ihn seinem Zwecke näher bringen könnte. Ob nun während der gegenwärtigen Sitzung noch etwas in Betreff der Aufnahme Californiens in die Union, die Bestimmung der Grenzen von Texas und der Sklaverei in den Territoriums, gethan wird, ist schwer zu sagen.

Ein Muttermord.

Birmingham bei Pittsburg wurde vorletzten Freitage durch einen unnatürlichen Mord in die größte Bewegung versetzt: Die Nachbarn des Edward Jenkins hatten dessen Sohn Richard Nachmittags in das elterliche Haus, woselbst sich seine Mutter allein befand, gehen und bald wieder heraus kommen sehen. Einige Minuten darauf ging ein jüngerer Bruder in das Haus und fand seiner Mutter entseelten Körper auf dem Fußboden und neben demselben einen großen Knittel. Das Gehirn war der Todten ausgeschlagen, der Kinnbacken zerbrochen und noch einige andere Wunden wurden an der Leiche entdeckt. Die Nachbarn sind sämmtlich der Meinung, daß Richard der That schuldig ist, obgleich keiner ihn den Schlag vollbringen sah. Er ist rasch fortgegangen und noch nicht verhaftet. Die Veranlassung zu dieser entsetzlichen That ist nicht bekannt, man weiß jedoch, daß er früher Drohungen gegen das Leben seiner Mutter und Brüder ausgestoßen hat und daß er namentlich sie zu ermorden gedroht, weil sie ihn Morgens zu früh geweckt habe.

Beispiellose Grausamkeit.

Das Journal de la Haute Loire erzählt eine Handlung beispielloser Grausamkeit, welche durch ein Kind von vier Jahren gegen ein anderes von 10 Monaten begangen ist. Das kleine Ungeheuer, dem das Kind zur Verwahrung übergeben war, ergriff ein Messer und schnitt dem Säuglinge, der in der Wiege schlief, die Nase ab und versetzte ihm noch mehre Wunden ins Gesicht. Nachdem es also den Kleinen verstümmelt hatte, bedeckte es dessen Gesicht mit einer Maske von Holzasche und Wasser, um das Blut zu stillen und das Geschrei des kleinen Dulders zu ersticken. Mittlerweile waren die Mütter der beiden Kinder, welche vor dem Hause arbeiteten, durch das Angstgeschrei angezogen, herbeigeeilt und sahen mit Entsetzen das schreckliche Schauspiel vor sich. Der schuldige Bösewicht war indessen entflohen und wurde später, die Hände mit dem Blute seines Opfers gefärbt, aus seinem Verstecke hervorgezogen.

Auffliegen einer Pulvermühle.—Herzzerreißendes Unglück.

Pottsville, 1. August, 1850.

Es wird uns heute zur traurigen Pflicht eines der schrecklichsten Unfälle zu berichten welches noch je in unserer Gegend sich ereignete. Am vorigen Montag Vormittag flog die den Herren Elijah Hammer und Michael Seltzer von dieser Stadt, gehörende und eine Strecke oberhalb St. Clair gelegene Pulvermühle auf, und fünf Personen wurden durch die Explosion entweder getödtet, oder doch so stark beschädigt, daß sie nachher starben.

Von den zwei Männern welche in der Mühle arbeiteten wurde einer Namens Scheuer augenblicklich getödtet, und der andere Namens Scherer so stark verwundet, daß er in der folgenden Nacht starb. Zwei Knaben, Hiram und Jackson McKinney, von Barry Taunschip, blieben auf der Stelle todt, und Hr. Daniel Dengler, ebenfalls in Barry Taunschip wohnhaft, welcher in der Thüre der Mühle stand, wurde so stark verletzt, daß er 15 Stunden nachher, starb.

Jeder der drei Männer, nämlich Dengler, Scherer und Schear hatten Familien, Ersterer eine sehr zahlreiche, welches die Ueberlebenden den plötzlichen Verlust ihrer Angehörigen und so tiefer fühlen läßt.

Dieses ist das siebente Mal, daß diese nämliche Mühle aufflog, und innerhalb dem letzten Jahre allein war dieses dreimal der Fall, welches das gefährliche der Beschäftigung des Pulvermachens zur Genüge heraus stellt.—(F. Presse.)

Furchtbares Eisenbahn Unglück.

An der Neuyork Erie Eisenbahn hat sich ohnlängst folgendes entsetzliche Unglück zugetragen:

Als der Frachtzug von 22, schwer mit lebendem Vieh beladenen Wagen vom Westen an einer Brücke über einen kleinen Strom, 3 Meilen von der Lackawaxen Creek ankam, gab die Brücke nach und, obgleich die Lokomotive sicher herüber gelangte, wurden doch der Tender und 15 Wagen in die Schlucht geschleudert. Die Schlucht war buchstäblich mit den Trümmern der Wagen und des Viehes angefüllt; der 16te Wagen war bis zum Ueberschlagen aufgehoben und auf den Hintertheil vor der aufgehäuften Masse von Ruinen aufgestellt. Die Wagen, welche über die Bahn gekommen sind, sollen mehr als 100 Stück Rindvieh, 250 Schweine und 750 Schaafe enthalten haben, im Ganzen etwa 1100 Stück Vieh. Da dieselben sehr rasch gingen, sind sie ganz in Stücke zerschmettert.—Ueber 1000 Stück Vieh ist getödtet.

Der Führer des Zuges, 2 Beamtenmänner und 2 Treiber wurden unter den Ruinen begraben. Der erste wurde bald lebend, aber schwer verwundet hervorgezogen. Zwei oder drei Andere konnte man unter den Ruinen sehen und für eine oder 2 Stunden mit ihnen sich unterreden. Einer derselben wurde durch einen Ochsen durchbohrt und ein Anderer schien gleichfalls todt. Ein Dritter war noch am Leben und rief um Beistand. Es wurde ihm zu trinken hinunter gereicht, aber er lag zu tief, um ihn zu erreichen. Es war nur wenig Hoffnung, ihn lebend ans Licht zu bringen. Einige der Thiere waren ganz unverletzt, der größere Theil aber war getödtet oder schrecklich zerquetscht, viele hatten die Hörner und Beine zerbrochen und waren verschiedentlich verwundet, indem sie mit einander kämpften.

Die Züge von Osten und Westen, welche an dem Platze zusammentrafen, wechselten ihre Passagiere. Ueber 200 Mann sind damit beschäftigt, die Ruinen aus dem Wege zu räumen.—(P. Dem.)

Trauriges Cholera Unglück.

Von Rising Sun in Iowa wird unterm 26. Juli berichtet: Ein Mann aus Pennsylvanien hatte in voriger Woche in einem Kahne Cincinnati verlassen, um nach Madison zu gehen. Als er nach North Bend gelangte wurde dessen Frau von der Cholera ergriffen und starb gleich darauf. Der Ehemann nagelte eine Kiste zusammen, füllte dieselbe mit Sand und versenkte darin den Leichnam in den Strom. Als er in Milesburg ankam starben alle Kinder bis auf eins und wurden auf gleiche Weise von einem Fischer im Sande begraben. So ist die ganze Familie bis auf ein dreijähriges Mädchen gestorben, welches jetzt der Fischer aufgenommen hat.

Schrecklich.—Nachrichten von den Fejee-Inseln melden, daß am 10. Juli d. J. die Eingebornen sich des amerikanischen Kutters "Mai" bemächtigt, den Capitän und die Mannschaft getödtet und ihre Leichen aufgefressen hätten! Ein einziger Mann, der an einer Augenkrankheit litt, entging der Gefahr, indem man ihn für ungenießbar hielt.

Wahlbäre.—In einem Wechselblatte wird eine allgemeine Versammlung der Wahlbären veröffentlicht. Nach vielen Aeußerungen des Erstaunens, daß nun auch Bären Sitz und Stimme haben sollten, merkt man, daß der Setzer statt Wählbare "Wahlbäre" gesetzt hat.

Christenlibe.—Letzten Montag starb in Cincinnati eine Frau an der Cholera, die drei Waisenkinder hinterließ. Der Vater war einen Monat früher gestorben. Grade am Tage der Beerdigung der Frau ließ der Hausherr die hinterlassenen Möbeln versteigern, um sich für rückständige Rente bezahlt zu machen.

Kindliche Einfalt.—Nicht wahr, liebe Mutter, sagte ein kleines Mädchen, deren zweijähriger Bruder trotz des Beistandes von drei Aerzten gestorben war, "nicht ihr, wenn der liebe Gott einen Engel haben will, dann schreibt er's dem Herrn Doktor!"

Danville, 1sten August. Die Northumberland Canalbrücke ist heute Morgen zusammengebrochen, während die Harrisburger Postkutsche über dieselbe possirte. Der Wagen stürzte in den Canal hinab. Es befanden sich in demselben eilf Personen, von denen Hr. Jones sofort getödtet wurde, die übrigen Personen sind mehr oder weniger verwundet. Zwei der angespannten Pferde sind crepirt.

Boston, 30. Juli.—Hr. Wakefield, ein Apotheker, der aus Versehen zu einer Medizin Gift gemischt, welches den Tod des Hrn. Hall verursacht hat, ist auf Menschentödtung angeklagt und hat 5000 Thaler Bürgschaft gestellt, vor der Court zu erscheinen.

Charleston, 27. Juli.—Ein Ungeheuer, genannt die Seekuh, wurde an den Küsten von Florida gefangen und nach dieser Stadt gebracht, um an Barnum gesandt zu werden. Es mißt 10 Fuß Länge und 9 Fuß D.

Chicago, 3. Juli—Ein furchtbares Feuer hat vorige Nacht hier statt gefunden und über 20 Häuser und das Theater, meistentheils in Dearborn und State Straße in Asche gelegt. Der Verlust ist unermäßlich.

Oswego, 3. Juli.—Ein verheerendes Feuer wüthete hier letzte Nacht. Pardee's Mühle mit fünf Gängen und 50 andere Gebäude liegen in Asche.

Die nächste Wahl.

Schon geraume Zeit war die Politik in tiefem Schlummer, wenigstens soweit es Pennsylvanien betraf, und es gab auch wirklich wenig wodurch sie hätte aufgeregt werden können, aber die Zeit ist da, wo die Politik wieder aus dem Schlummer geweckt werden sollte.

Es sind nur noch wenige Wochen bis zur allgemeinen Wahl, wann die Freimänner von Pennsylvanien aufgefordert werden, durch ihre Stimmen zu entscheiden, welche Partei in unserem Staate regieren soll—ob der schlaffe Zustand der Geschäfte fortdauern oder ob dieselben wieder belebt werden sollen—ob die reichen Mineral Lager Pennsylvaniens wieder von fleißigen Händen bearbeitet oder ganz verschlossen werden sollen. Die Entscheidung dieser Fragen wird mehr oder weniger von dem Ausgange der nächsten Wahl abhängen. Ein Blick auf das Thun unserer letzten Gesetzgebung und ein Blick auf die Verhandlungen des gegenwärtigen Congresses werden den Freimännern von Pennsylvanien besser sagen was sie thun müssen, um dem Uebel abzuhelfen, als irgend etwas sonst. Die nächste Wahl ist der richtige Zeitpunkt, wo der erste Schritt dazu geschehen sollte, den alten Schlußstein Staat wieder in seine gehörige Lage zu bringen und wir wollen hoffen, daß unsere Freunde die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Durch ein in der letzten Sitzung unserer Gesetzgebung paßirtes Gesetz ist dem Volke das Recht oder die Gewalt verliehen, bei der nächsten allgemeinen Wahl, außer den sonst gewöhnlich wählbaren Beamten, auch einen Staats-Auditor und General-Landmesser, einen deputirten Staats-Anwalt für jedes Caunty, und einen Caunty Landmesser zu erwählen. Dies ist wie es in einem republikanischen Lande sein sollte, wo die größte Gewalt nur dem Volke gehört; aber die Klugheit fordert nun auch vom Volke, daß es die ihm verliehene Gewalt gehörig benutzt und Männer für diese Aemter wählt, von denen man zum voraus weiß, daß sie ehrlich und fähig sind dieselben zu bedienen. Nur auf die Art kann der Nutzen daraus entstehen, welchen die Gesetzgebung bei der Passirung dieses Gesetzes im Auge hatte.

Es sollte nun das Streben der Whigs sein, bei der nächsten Wahl wenigstens die Staatsämter mit den Männern zu besetzen welche die Convention dazu ernannt hat. Die Whigs von Pennsylvanien haben während den letzten 10 Jahren bei vier verschiedenen Wahlen bewiesen, daß ihre Zahl groß genug ist den Staat zu gewinnen, und wenn sie diesmal wieder einen ernsten Versuch machen, so wird der Sieg nicht fehlen. Laßt es uns nur probieren; die Wahl ist wichtiger wie mancher denkt, es lohnt sich daher wohl der Mühe, Anstrengungen zu machen, um sie zu gewinnen.

Heinrich Snyder.

Der „Union Star," ein Blatt desselben Cauntys, in welchem Herr Snyder, unser Whig-Candidat für Generalauditor, wohnt, bemerkt folgendes über die persönlichen Eigenschaften dieses Mannes:

„Er ist ein Sohn vom frühern Gouvernör, Simon Snyder, dessen Verwaltung seinen Namen für immer mit Ehren gekrönt und sein Andenken bei Allen, welche das Gedeihen des alten Schlußsteinstaates wünschen, in Hochschätzung gebracht hat. Wir haben nicht nöthig, unsere deutschen Mitbürger, welche während seiner Verwaltung im Staate lebten, an sein würdiges Benehmen zu erinnern, da solches noch in lebhaftem Andenken bei ihnen sein muß. Sie kannten ihn als einen klugen, gesunden und praktischen Staatsmann und wissen, daß unser Staat unter seiner Administration recht aufblühte.

Sein Sohn Heinrich Snyder, unser gegenwärtiger Candidat, hat seines Vaters Biederkeit und gesundes Urtheil geerbt. Es wäre überflüßig, den Bürgern von Union Caunty zu sagen, daß Herr Snyder ganz vorzüglich für das Amt eines Generalauditors qualificirt ist; aber wir wünschen es durch den ganzen Staat hin auszurufen, als die einmüthige Stimme von Union Caunty, daß wir, die wir ihn kennen, Zeugniß über seine Rechtschaffenheit, Biederkeit und Fähigkeit abzulegen berechtigt sind. Als Rechenmeister wird Herr Snyder kaum von einem Andern übertroffen. Er besitzt außerdem eine ausgezeichnete Geschäftskenntniß, gefällige Manieren, große Erfahrung und jede andere Eigenschaft, um einen populären, treuen und fähigen Beamten aus ihm zu machen. Herr Snyder ist von deutscher Abkunft, spricht die deutsche Sprache fließend und ist vollkommen mit den Interessen und Gefühlen der deutschen Bevölkerung vertraut. Sein Name wird daher in den deutschen Gegenden des Staates einen guten Klang haben und wo die alten Freunde seines tüchtigen Vaters, Simon Snyder, wohnen, wird der würdige Sohn—das dürfen wir kühn vor aussagen—eine starke Stimmenmehrheit über jeden Nebenbuhler davon tragen!"

Dieß, Mitbürger von Lecha und den benachbarten Caunties, ist das Zeugniß, welches man Herrn Snyder in seinem eignen Caunty, wo er lebte und wirkte, gibt. Deutsche Biederkeit blieb in dieser Familie so heimisch, daß der Vater des gegenwärtigen Candidaten zum Gouvernör erwählt und der Sohn vom selben Schrot und Korn von seinen Mitbürgern ebenfalls für eine hohe und wichtige Staatsstelle auf den Wahlzettel gestellt wurde. Werdet Ihr einem würdigen Stammgenossen bei der nächsten Wahl Eure Stimmen geben? Wir wollen sehen.

Joseph Henderson.

Der „Waschingtoner Reporter" zollt vorstehendem Herrn (unserm Candidaten für General-Landmesser) folgenden Tribut:

„In Bezug auf Herrn Henderson, dessen Ernennung zum Candidaten uns in Uebereinstimmung mit der ganzen Whigpartei von Waschington Caunty höchst angenehm ist, wäre es überflüßig viel zu sagen, da vielleicht kein Mann im ganzen Caunty von einer bessern Seite gekannt ist, als er. Seine Name war längst identisicirt mit Allem, was gut und empfehlenswerth ist, sowohl im Geschäfts- u. Staatsleben, als in Privatverhältnissen. Seine guten Thaten, seine ausgezeichneten Fähigkeiten und sein unbefleckter Charakter sind Muster zur Nachahmung für alle, welche geachtet zu leben und geehrt und geliebt zu sterben wünschen. Kein Mann steht höher in der Achtung des Volkes von Waschington Caunty—keiner hat seine Pflichten als Privatbürger, oder als Beamter gewissenhafter und pünktlicher erfüllt, als er durch sein ganzes, nützliches Leben."

Die Wahrheit kömmt heraus.

Seit dem Tode des Presidenten Taylor haben wir noch keine Lokofoko Zeitung gesehen, worin derselbe nicht wegen seiner seltenen Tugenden gelobt wird—doch wußte keins dieser Blätter etwas Gutes von ihm, seit dem Beginn des Wahlkampfes in '48 bis zu seinem Tode. Wenn man nun annehmen will daß sie jetzt die Wahrheit sagen, was haben sie denn früher gethan?! Schade daß der Président erst sterben mußte, bis jene Zeitungen die Wahrheit sagen konnten. Die Leute sollten sich dies merken.

Der türkische Gesandte.

Arnim Bei, der türkische Officier, welcher von dem Sultan als Botschafter nach den Ver. Staaten gesandt wurde, kam mit seinem Dolmetscher am 4. Juni in Neapel an. Arnim Bei bekleidet eine hohe Stelle in der türkischen Marine, und wird Anfangs August in Waschington eintreffen.

☞Kürzlich landete eine deutsche Familie bei Neu Boston in Illinois. Die Cholera brach unter ihr aus und raffte bis zum nächsten Morgen 5 ihrer Glieder weg. Christian Mecklenburg, ein Verwandter der Neueingetroffenen, hörte von ihrer Ankunft und fuhr hinaus, um sie zu bewillkommen. Die traurige Scene, welche sich hier seinen Blicken aufdrang, überwältigte ihn so sehr, daß er auf dem Rückwege in eine Lache sprang, um seinem Leben ein Ende zu machen. Da ihm das Wasser nur bis an die Kniee ging, mußte er den Kopf freiwillig unterhalten, um seinen Zweck zu erreichen. Seine Leiche wurde am nächsten Morgen gefunden.

☞Neulich entflohen aus Kentucky sieben Sklaven. Sie begegneten in einer einsamen Gegend von Lawrence County, Ohio, acht Weißen, die sie für ihre Verfolger hielten. Sie gaben deshalb Feuer auf sie und verwundeten mehre derselben; die Uebrigen wurden schwer gemißhandelt und in Flucht gejagt. Sobald der Vorfall in der Gegend bekannt wurde, machte sich ein großer bewaffneter Haufe zur Verfolgung der Neger auf.

☞Die diesjährige Auswanderung aus den atlantischen Staaten nach Californien ist sehr bedeutend. Auf der inländischen Route allein waren bis zum 17. Juni 30,000 Abentheurer am Fort Laramie vorüber gekommen, um in das neue Goldeldorado zu ziehen. Noch viel größer ist die Reiselust über Chagres und Panama. Ob der Goldertrag den gehegten Erwartungen entsprechen werde, ist eine andere Frage.

☞20,000 Sägblöcke wurden durch den Ver. Staaten Deputy Marschall am Muskegon Fluß, Michigan, weggenommen, als das Eigenthum der Ver. Staaten. Er fand an verschiedenen Punkten des erwähnten Flusses 4 Wasser und 6 Dampf-Sägmühlen, welche schon eine ungeheure Masse Holz gestohlen, verarbeitet und verkauft hatten. Alle Uebertreter sollen in Zukunft gerichtlich belangt werden.

☞Nach dem „Boston Transcript" sind in der Mordgeschichte des Dr. Parkman in den letzten Tagen mehre Entdeckungen gemacht worden, die das letzte Bekenntniß des Prof. Webster als ein Lügengewebe hinstellen und die Thatsache festsetzen, daß er den Mord wohl überlegt und absichtlich beging.

☞Trotz allem Spekulantengeschrei, wie es jedes Frühjahr regelmäßig erhoben wird, ist—so weit zuverlässige Berichte lauten—die diesjährige Ernte ergiebiger ausgefallen als irgend eine frühere. Die westlichen Staaten haben mehr Waizen als Korn gepflanzt und in allen weist sie ein ungeheurer Ueberschußertrag nach.

☞In England hat man die Erfindung gemacht, Eisen mit Glas zu überziehen. Der Prozeß soll äußerst einfach und billig sein. Man verspricht sich sehr viel von dieser Erfindung, besonders für Kochgeschirr. Ein überglaster Eisenhafen soll nur um ein Geringes mehr kosten, als ein gewöhnlicher.

☞In Jefferson County, Tennessee, lebt John Vanhoofer, der für Gen. Washington in der ersten Präsidentenwahl stimmte. Er steht jetzt im 122sten Lebensjahre. Er ist von Geburt ein Deutscher und wanderte vor 100 Jahren ein. Als Soldat diente er in mehren der bedeutendsten Revolutionsschlachten.

☞Ein heftiger Sturm wüthete am 12. und 13. Juli in St. Thomas und den Windwärtsinseln Westindiens. Eine Menge Fahrzeuge verunglückten, unter andern 2 Brigs in St. Kitts, deren Mannschaft, aus 26 Personen bestehend, das Leben verlor.

☞In Neuorleans brach am 24. Juli ein heftiges Feuer aus, durch welches 9 Häuser an der Anna und St. Claude Straße in Asche gelegt worden sind. Ein Kind kam in den Flammen um.

☞Die Frau des John P.—der bei Little Falls, N. Y., wohnt, wurde am 22. Juli von 5 Kindern, sämmtlich Knaben, entbunden. Mutter und Kinder erfreuten sich bestmöglichster Gesundheit.

☞In Circleville, Ohio, ist vor einigen Tagen die Frau Margaret Shannon in ihrem 104. Lebensjahre gestorben. Sie kam zur Zeit der Revolution aus Schottland nach Amerika.

☞An den westindischen Inseln sind in Folge des Sturmes vom 13. und 14. Juli zwei Brigs gescheitert und dabei 26 Menschen um's Leben gekommen.

☞Jenny Lind soll, als sie von Copenhagen am 23. Juni nach Lübeck gereiset ist, in den Händen des Präsidenten der Temperance Gesellschaft 1000 Reichsthlr. zurückgelassen, um unter die zur Mäßigkeit Bekehrten vertheilt zu werden.

☞Die Indianer des Südwestens setzen ihre Raub- und Mordthaten fort. Der Ausbruch eines allgemeinen Krieges mit ihnen scheint befürchtet werden zu müssen.

☞Der Missionär Gutzlaff hegt die Hoffnung, den Kaiser von Japan zum christlichen Glauben zu bekehren.

☞Man sagt, daß das gelbe Fieber in Rio de Janeiro nicht weniger als 30,000 Personen weggerafft habe.

☞In Kutztaun werden 12 Thaler täglich, für Vorstellungen von fliegenden Pferden oder Kutschen, als Leicense erfordert, und 8 Thaler für einen Circus. In Reading müssen die Circusleute 50 Thaler des Tags bezahlen.

☞Im Canton Bern, Schweiz, gibt es 190 Singvereine und 3,328 Sänger.

Texas.—Ohnlängst hat ein Trupp Soldaten unter Lieutenant Underwood ein Scharmützel mit einer überlegenen Indianer Partei gehabt. Lieutenant Underwood und sieben Soldaten wurden verwundet und zwei andere getödtet. Der Verlust der Indianer war bei weitem größer. Die Erndten sollen ganz vorzüglich stehen.

Merikò.

Die letzten eingetroffenen merikanischen Blätter enthalten klägliche Schilderungen über die Verheerungen der Cholera. In der Hauptstadt Meriko starben vom 25. Juni bis zum 2. Juli 1,234 Personen an der Seuche, folglich betrug die Durchschnittszahl der täglich Gestorbenen 176. Vom ersten Erscheinen der Epidemie an bis zum 2. Juli fielen in der Hauptstadt 4,400 Opfer. Seit dem 2. Juli, hoffte man, daß die Crisis überstanden sei; allein die Krankheit brach seitdem auf's Neue und mit verstärkter Wuth wieder aus.